

5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur  
15. | 16. Oktober 2016

# LÄNDLICHE GÄRTEN



*Kloster St. Jürgen vor Ramin, Foto: Georg Jeske*

## Einladung



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur  
Dr. Angela Pfennig, [kontakt@stralsunder-akademie.de](mailto:kontakt@stralsunder-akademie.de), [www.stralsunder-akademie.de](http://www.stralsunder-akademie.de)  
Tel. 03831 | 289379

*5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur*  
*15. | 16. Oktober 2016*

Das 5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur steht unter dem Thema „Ländliche Gärten“. Es möchte durch Fachbeiträge, Erfahrungsberichte, Gespräche und eine gartenhistorische Führung anregen zu einem gemeinsamen Nachdenken über die vielfältigen Beziehungen der Menschen zu ihren ländlichen Freiräumen.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen der Prozess der Entstehung und Erhaltung von Gutsparkanlagen in Vorpommern als Ausdruck einer Kulturentwicklung im Austausch zwischen Mensch und natürlicher Umwelt und die Frage: Wie kann eine verantwortliche und bewusste Verbindung der Bewohner\_innen eines Dorfes zu ihren historischen Gärten gelingen?

**Eine Anmeldung wird erbeten bis zum 1. Oktober 2016.**

**Bitte entnehmen Sie einen Hinweis zur Finanzierung dem Anmeldeformular.**

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und hoffe auf anregende Begegnungen.

Dr. Angela Pfennig

5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur  
15. | 16. Oktober 2016

## Programm

### Sonnabend, 15. Oktober 2016

#### Nicht öffentlich

10.00 Uhr            Gedankenaustausch der Referentinnen und Referenten  
12.00 Uhr            Mittagessen

#### Öffentlich

14.00 Uhr            Dr. Angela Pfennig | Stralsund  
*... daß er die Natur in einer verschönerten Gestalt repräsentire*  
Landwirtschaftliche Hausgärten in der Mitte des  
19. Jahrhunderts in Vorpommern

14.30 Uhr            Prof. Dr. Helmut Lührs | Neubrandenburg  
Die mecklenburgische Landarbeiterkate als Prototyp für den  
'Grüne Wiese' Zeilengeschosswohnungsbau

15.00 Uhr            Detlef Stapf | Greifswald  
Caspar David Friedrich auf dem Lande.  
Die Romantik am Gartenzaun

15.30 Uhr            Kaffeepause

16.00 Uhr            Gunnar Möller | Greifswald  
Der Gutspark Niederhof – eine spätbarocke Anlage des  
18. Jahrhunderts

16.30 Uhr            Gernot Hübner | Greifswald  
Ludwigsburg - Morgendämmerung über dem Pommernschloss

17.00 Uhr            Gisa und Hans-Peter Reimann | Streu  
*Man reißt das Haus nicht ein, das Väter fest gebaut ...*  
Gutsanlage Streu

17.30 Uhr            Martin Jeschke | Stralsund  
Da steckt ein Park drin ...  
Gutspark Hohendorf – Pflege nach Jahrzehnten

19.30 Uhr            Abendessen

### Sonntag, 16. Oktober 2016

10.00 Uhr            Dr. Angela Pfennig | Stralsund  
Gartenhistorische Führung  
Gärten des Klosters St. Jürgen vor Ramin

5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur  
15. | 16. Oktober 2016

## Anmeldung

### Termin

Sonnabend 15. Oktober 2016 (Vorträge)

Sonntag 16. Oktober 2016 (Gartenhistorische Führung)

### Ort

15. Oktober: Festsaal Wulflamhaus, Alter Markt 5, 18439 Stralsund

16. Oktober: Kloster St. Jürgen vor Ramin/Rügen, Treffpunkt: Kapelle

### Veranstalter

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

### Teilnahmegebühr

20 Euro

10 Euro für Studierende

In der Teilnahmegebühr ist ein Kaffeeimbiss enthalten. Die Kosten für die Mahlzeiten am Mittag und Abend sind selbst zu tragen.

### Finanzierung

Die Finanzierung des Symposiums wird durch die Teilnahmegebühr ermöglicht und kann durch eine Spende zusätzlich gefördert werden.

### Verbindliche Anmeldung bis zum 1. Oktober 2016

Per Post oder per Email

Bestätigung der Teilnahme nach Eingang der Überweisung.

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Email-Adresse: \_\_\_\_\_

Ich habe die Teilnahmegebühr am ..... überwiesen.

### Konto

Dr. Angela Pfennig, IBAN: DE56 4306 0967 2060 4418 00, BIC: GENODEM1GLS

Dr. Angela Pfennig, Kleiner Diebsteig 21, 18439 Stralsund,  
Email: kontakt@stralsunder-akademie.de, Tel. 03831/289379

**15. Oktober 2016 | Vorträge**

**Dr. Angela Pfennig | Gartenhistorikerin**

*... daß er die Natur in einer verschönerten Gestalt repräsentire*

**Landwirtschaftliche Hausgärten in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Vorpommern**

Anhand der 1848 von Ferdinand Jühlke veröffentlichten Schrift *Andeutungen über die Bewirthschaftung und Anordnung landwirthschaftlicher Hausgärten mit Rücksicht auf Kulturversuche* sollen verschiedene Aspekte des Nutzens und der Schönheit von ländlichen Hausgärten in Vorpommern betrachtet werden, unter anderem der Obst- und Gemüseanbau sowie die Anzucht von Gehölzen. Jühlkes Ausführungen zur Anlage von wirtschaftlichen Hausgärten widerspiegeln sowohl die enge Verknüpfung zwischen Wirtschaftlichkeit, landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Reformen und gestalterischen Ansprüchen als auch die Rolle des Gartenbaues für die Bildung des Volkes in allen Schichten.



*Orangerie Schlenmin, Aquarell, um 1860*

**Prof. Dr. Helmut Lührs | Freiraumplaner**

**Die mecklenburgische Landarbeiterkate als Prototyp für den 'Grüne Wiese'  
Zeilengeschosswohnungsbau**

Die ‚Kate‘ beschreibt ein soziales Verhältnis. Es ist deshalb unzutreffend von der ‚Kate‘ als einem Bau- oder Haustyp zu sprechen. Dennoch besteht die Siedlungsstruktur zahlloser Dörfer in Mecklenburg-Vorpommern geschichtlich überkommen wesentlich aus ‚Katen‘ – in der Tat gebauten Verhältnissen, die ihren Bewohnern von alters her das Recht verweigerten, an der Verfassung des Dorfes, an der Verfertigung der Kommune teilzuhaben. Dieses Recht war an die Hufe gebunden und damit ein Privileg der Bauernstellen. Früh schon begann in Mecklenburg-Vorpommern das Bauernlegen. Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts wurde daraus ein Programm zur Flächensanierung des ganzen Landes. Reihenweise wurden Dörfer ‚platt‘ gemacht, um als Straßenzeilen- / Landarbeiterkatensiedlungen neu aufzuerstehen. Diese Kate, die Kate des auf dem Gutshof beschäftigten Landarbeiters ist eine Kate ohne Hof und darüber hinaus auch drinnen mit etlichen Restriktionen ausgestattet, die baugeschichtlich vorwegnehmen, was später für den ‚Grüne Wiese‘ Zeilengeschosswohnungsbau der sogenannten Moderne charakteristisch sein wird.



*Landarbeiterkate zu Broda*

**Detlef Stapf | Publizist und Unternehmensberater**  
**Caspar David Friedrich auf dem Lande. Die Romantik am Gartenzaun**

Der Maler Caspar David Friedrich verbrachte bei seinen Aufenthalten in Mecklenburg die meiste Zeit auf dem Lande. Der Motivreichtum des dörflichen Lebens war für den Romantiker nicht nur das Material für unzählige Zeichnungen, sondern auch Anregung für bedeutende Werke. In dem Gemälde „*Dorflandschaft bei Morgenbeleuchtung*“ führt er die Landschaftselemente eines landwirtschaftlich geprägten Gutsparks zu einer genialen Komposition zusammen. So wurde der ländliche Garten in der Romantik zum Ort melancholischer Stimmung wie auch Ausgangspunkt für die perspektivische Weite.



Caspar David Friedrich: *Der einsame Baum (Dorflandschaft bei Morgenbeleuchtung)*, 1822

**Gunnar Möller | Diplom-Prähistoriker**

**Der Gutsark Niederhof - eine spätbarocke Anlage des 18. Jahrhunderts**

Mit dem Erwerb des Wirtschaftshofes Niederhof 1761 ließ der Stralsunder Kammerrat und Begründer der Stralsunder Fayencemanufaktur Joachim Ulrich Giese (1719-1780) nicht nur ein repräsentatives Sommerhaus errichten, sondern auch einen Park mit Rosengarten und Tiergarten. Der 1762 in die im selben Jahr gegründete Freimaurerloge eintretende Giese versah seinen Gutsark mit einer Reihe von freimaurerischen Attributen wie Altar und Grotte. Den Zeitgenossen galt die Anlage als eine der berühmtesten und schönsten in ganz Schwedisch-Pommern. Zu ihren Besuchern zählten u.a. der bekannte Landschaftsmaler Johann Philipp Hackert und die Schweizer Reformtheologen Johann Kaspar Lavater, Felix Heß sowie Johann Heinrich Füßli.

Giese gewährte 1776 der jüdischen Gemeinde Stralsunds die Erlaubnis, ihre Toten auf einem kleinen geweihten Friedhof im Nordwesten seines parkartigen Gartens zu bestatten. Das kleine schloßartige Sommerhaus brannte 1947 bis auf die Grundmauern ab, der Park ist heute komplett verwildert. Hier befindet sich das Naturschutzgebiet Kormorankolonie. Lediglich der jüdische Friedhof stellt das einzig sichtbare Zeugnis aus dem 18. Jahrhundert dar.



Gutsanlage Niederhof, Schwedische Matrikelkarte, 1765



**Gernot Hübner | Landschaftsarchitekt**  
**Ludwigsburg - Morgendämmerung über dem Pommernschloss**

Das Schloss Ludwigsburg befindet sich im Ortsteil Ludwigsburg der Gemeinde Loissin im Landkreis Vorpommern-Greifswald. Es entstand zwischen 1577 und 1592, gehört neben dem Schloss Ueckermünde und dem Stettiner Schloss zu den letzten vorhandenen Renaissancebauten der pommerschen Herzöge und ist als einziges weitgehend im Original erhalten. Östlich und südlich des Schlosses befindet sich eine etwa 6 Hektar große ehemalige Gutsanlage, von der noch mehrere Gebäude erhalten sind. Ende des 18. Jahrhunderts ließ der schwedische Oberstleutnant Friedrich Ernst Sebastian von Klinckowström (1735-1821) einen spätbarocken Park anlegen. Um 1830 wurde der westlich vom Schloss liegende Park durch den Greifswalder Kaufmann Johann Philipp Hermann Weißenborn um einen englischen Parkteil erweitert. Von dem spätbarocken Park ist noch die etwa 100 Meter lange Lindenallee erhalten, die die Mittelachse bildete. Der Apollotempel, ein Ende des 18. Jahrhunderts errichteter klassizistischer Rundpavillon, wurde 1974 wegen Baufälligkeit abgerissen. Er stand auf einem Hügel, dem sogenannten Tempelberg, von dem aus noch im 18. und 19. Jahrhundert ein ungehinderter Blick auf die Dänische Wiek möglich war. Landschaftsarchitekt Gernot Hübner, der seit einigen Jahren Parkpflegeseminare in Ludwigsburg fachlich anleitet, folgt in seinem Beitrag gartengeschichtlichen Spuren und erläutert die laufenden Parkrekonstruktionsarbeiten und neue Inwertsetzungsbestrebungen.



Arbeiten am Tempelberg im Park Ludwigsburg, Foto: Gernot Hübner, 2014

**Gisa und Hans-Peter Reimann | Eigentümer**

*Man reißt das Haus nicht ein, das Väter fest gebaut ...*

**Gutsanlage Streu**

Seit Ende des 13. Jahrhunderts war Streu, in mittelalterlichen Urkunden auch Strowe, Strauwe oder Streye genannt, im Besitz der Familie v. d. Osten.

Ende des 17. Jahrhunderts fiel das Rittergut an die Familie v. Platen, ab 1757 an die Familie v. Bohlen bis es 1899 in bürgerlichen Besitz der Familie Volckmann übergang.

Das Gut wurde 1945 enteignet und diente der Unterbringung von Flüchtlingen.

Im Rahmen der Bodenreform erfolgten eine Aufteilung des Gutes und eine Verteilung an Neubauern, die sich 1961 zur LPG „Einheit“ Streu zusammenschlossen.

Streu bestand immer nur aus einer großen Hofanlage. Die Gutsarbeiter wohnten in Schaprode. Das vermutlich Ende des 18. Jahrhunderts errichtete, zunächst nur eingeschossige Herrenhaus wurde um 1871 tiefgreifend umgebaut und erhielt seine

derzeitige neugotische Fassung. Über dem barocken Eingangsportal kündet eine Relieftafel aus dem Jahr 1871 von der heute noch geltenden Baudevisen: *„Man reißt das Haus nicht ein, das Väter fest gebaut, doch richtet man sich's ein, wie man's am liebsten schaut“*. Nach 1899 entstanden weitere Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf dem Gutsgelände.

Während der DDR Zeit verfiel die Gutsanlage trotz landwirtschaftlicher Weiter-nutzung zusehends. Dieser Prozess beschleunigte sich nach 1990 durch Leerstand und Vandalismus.

2001 erwarben die jetzigen Eigentümer das ruinöse Anwesen mit Teilen des Parks und sanierten es in den Folgejahren denkmalgerecht. Die Hofanlage wird heute zu Wohnzwecken und als Tierarztpraxis genutzt.



*Herrenhaus Streu und Garten, Foto: Angela Pfennig, 2015*

5. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur  
15. | 16. Oktober 2016

**Martin Jeschke | Freiraumplaner**  
**Da steckt ein Park drin ...**  
**Gutspark Hohendorf – Pflege nach Jahrzehnten**

Mit einem neuen Investor fließen derzeit erste Mittel in die Instandsetzung des zum Herrenhaus Hohendorf gehörenden Grundstücks. Erste Maßnahmen der Pflege versuchen, mit den größten Arbeiten ehemalige Strukturen und Ideen der wahrscheinlich um 1854 entstandenen Parkanlage sichtbar zu machen. Im Besonderen die prägenden Einzelbäume sollen ihre Wirkung zurückerhalten. In Kombination mit dem Aufwuchs der letzten Jahrzehnte soll keine Rekonstruktion erfolgen, sondern der Bestand im Sinne der Anlage und Nutzer gepflegt werden.



*Park Hohendorf, Foto: Martin Jeschke, 2016*

## 16. Oktober 2016 | Gartenhistorische Führung

**Dr. Angela Pfennig | Gartenhistorikerin**

*Diese Besichtigung erfreut sich auch der umsichtigsten Pflege im Obst- und Gartenbau*

**Die Gärten des Klosters St. Jürgen vor Ramin**

Von Bergen kommend, erkennt der Reisende schon aus einiger Entfernung auf der rechten Seite der B 96 das Klosterareal von St. Jürgen vor Ramin an seinem alten Baumbestand und den davon umgebenen Gebäuden. Gegen die umliegende offene, ackerbaulich genutzte Landschaft hebt sich der Klosterhof mit seinem dichten Gehölzbestand als abgeschlossener Gartenraum deutlich ab und die hochaufragenden Kronen der Linden- und Kastanienreihen der Grenzbeplantzung markieren eine klare Zäsur.

Nur wenigen ist jedoch bekannt, dass es sich hierbei um eine bis auf geringfügige Veränderungen erhaltene gärtnerische Anlage handelt, die im Zusammenhang mit einer Spital- und späteren Wohnnutzung in einzigartiger Weise eine jahrhundertalte Gartenkultur dokumentiert.

Die kulturhistorische und gartendenkmalpflegerische Bedeutung der Anlage liegt in der Verbundenheit und Harmonie aneinander gefügter und unterschiedlichen funktionellen und ästhetischen Ansprüchen genügender Gartenräume wie Nutzgärten, Obstwiesen, Parkanlagen und Wohnbereich mit Schmuckplatz. Die meisten Reisenden fahren jedoch vorbei, ohne dieses Gartenkunstwerk wahrzunehmen. Mir ist es auch jahrelang so ergangen, bis ich die Gelegenheit erhielt, mich näher mit der Geschichte der Klostersgärten von Ramin zu beschäftigen, mich einzulassen und hierbei etwas vom einzigartigen Wesen dieses Ortes auf mich übergang; eine Faszination, ein Zauber, eine Berührung, die wohl nur Anlagen mit der Kraft einer langen gärtnerischen Tradition ausstrahlen können, die so ganz unabhängig ist vom Wandel der Zeiten.